



KONSTITUTION

Der AstA hat sich gebildet und alle Ämter sind vergeben.



KONTAKT

Der FSR Jura hat ein Treffen mit VertreterInnen aus Istanbul veranstaltet.



KONSUM

Das geplante DOC in Duisburg stößt auf Widerstand.



KONFLIKT

Der verlegte Frauenparkplatz an der RUB sorgt für Unmut.

:bszank – Die Glosse

Ach AfD – ein Blick in das nach endloser Geheimniskrämerei öffentliche Wahlprogramm zur Bundestagswahl: Klimaleugnende wolle man KlimaaoptimistInnen nennen, den Irrweg Klimaschutz beenden und mal richtig die Umwelt schützen – mit sauberer Atomenergie und Fracking. Steuerverschwendungen sollen strafbar werden. Gender Main-Stream und geschlechterneutraler Sprache will mensch bei der AfD nicht. Wenn mensch schon dabei ist, will man die Gender-Forschung gar nicht mehr fördern und eigentlich würde mensch das gerne verbieten, denn schließlich müsse das Leitbild der traditionellen Familie geschützt werden. Weniger Steuern für wohlhabende ErbInnen ist der AfD auch ein Anliegen, aber darüber wird das Lieblingsziel nicht vergessen: Minuszuwanderung, oh ein Neologismus! Ist quasi das Gegenteil von Zuwanderung, nur nicht freiwillig – man könnte auch „Ausländer raus!“ schreiben, aber das klingt ja gleich wieder so negativ... Wir danken der AfD für ihren Beitrag zum Satiregipfel und berücksichtigen ihre Vorschläge für das Unwort des Jahres 2017.

:fah

BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszonline.de
www.facebook.de/bszbochum



Tag der offenen Tür: Ex-Redakteur Marock Bierlej lässt im SM-Studio die Hosen runter.

Bearbeitet: kac

Autsch ... ich meine oooooah

SEX. Nach „Sex and the City“ und „Fifty Shades of Grey“ scheint der Umgang mit Fetischen in der Mitte der Gesellschaft angekommen zu sein.

Peitschen, Elektrizität, Lack oder Leder: Das Sprechen über sexuelle Vorlieben ist mittlerweile kein Tabu mehr. Trotz der Möglichkeit frei über Fetische zu sprechen, trauen sich noch immer nicht alle die Räumlichkeiten zu besichtigen.

Unser ehemaliger Redakteur und

Poetry-Slammer Marock Bierlej, hat für Euch am Tag der offenen Tür ein SM-Studio besucht. Nach seiner Rückkehr zeigte er Freundinnen und Freunden, was er so erlebt hat. Die Neugier seiner GästInnen führte zu einer Live-Performance, nur vereinbarte er kein Code-Wort, wäh-

rend er sich von ihnen auspeitschen ließ und schon bald wurde sein Popo so rot wie ein Teil seiner Haare.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 5

Wahlergebnis: StuPa-Sprecher & Co.

HOCHSCHULPOLITIK. Ein neuer StuPa-Sprecher aber ein bekanntes Gesicht – der ehemalige Finanzreferent David Semenowicz koordiniert nun die Sitzungen des 50. Studierendenparlament.

Zur 5. Sitzung des StuPa wurde unter anderem der neue StuPa-Sprecher gewählt. Nachdem Kai Rodehüser (NAWI) am 21. Februar seinen Rücktritt vom StuPa-SprecherInnenamt verkündete, übernahm sein Stellvertreter Pascal Joswig (Jusos) die Aufgaben. Der ehemalige Finanzreferent David Semenowicz (REWI) wurde von der ehemaligen AstA-Vorsitzende Nur Demir (IL) vorgeschlagen. Mit 28 Ja-Stimmen, 3 Enthaltungen und 2 Nein-Stimmen wurde David zum neuen Stupa-Sprecher gewählt.

Die Satzung für die Studierendenschaft der Ruhr-Universität Bochum besagt unter §11, 1: „Die Sprecherin sowie

die Stellvertreterin dürfen dem AstA nicht angehören“. David trat daher kurz vor der Sitzung zurück. „Nach zweieinhalb Jahren im AstA möchte ich nun Platz für neue Leute und Ideen lassen. Die Erfahrung, die ich in der Zeit gesammelt habe, möchte ich dazu nutzen, vermittelnd zwischen der Koalition und der Opposition zu wirken und so die besten Ergebnisse für die Studierendenschaft zu erzielen“, erklärt der neue StuPa-Sprecher. Der stellvertretende StuPa-Sprecher Pascal Joswig trat von seinem Amt zurück und nominierte Felix Schmidt (NAWI) – Mit 24 Ja-Stimmen, 3 Ungültig, 5 Nein und einer Enthaltung ist er neuer Stellvertreter.

Akafö Verwaltungsrat

Den Aufgaben des Akafö-Verwaltungsrats stellen sich zwei neu gewählte VertreterInnen: Sven Heintze (GEWI) mit 23 Ja-Stimmen und Susanne Schütz (Jusos) mit 21 Ja-Stimmen. Im Verwaltungsrat „vertritt man die Interessen der Studierenden gegenüber der Geschäftsführung des Akafö“, erklärt Sven. „Das Akafö möchte im Bereich Wohnheime und Kinderbetreuung das Angebot erweitern“, berichtet Sven weiter, „Ich möchte die aktuellen Projekte weiterführen, weil es eine spannende und sehr verantwortungsvolle Aufgabe ist.“

:Sarah Tsah

Neuer AStA setzt auf Kontinuität und Events

HOCHSCHULPOLITIK. Die seit 2012 bestehende Koalition aus NAWI, Jusos, Gewi, IL und ReWi will auch in der anstehenden Legislaturperiode mit dem neuen Vorsitzenden Simon Lambertz (NAWI) die bisherige Arbeit fortsetzen. Daneben soll das Veranstaltungsangebot ausgebaut werden.

„Keine Experimente“ könnte das Motto des alten und neuen AStAs lauten. Denn viel will man an der Agenda nicht ändern, wie der neue AStA-Vorsitzende Simon Lambertz von der Liste der Naturwissenschaftler und Ingenieure (NAWI) erklärt: „Die gute Arbeit, die wir bisher geführt haben, wollen wir fortsetzen. Wir wollen präsent auf dem Campus sein und die Angebote ausbauen.“

Dazu gehören Poetry Slams, der Ausbau der Kultur-Flatrate oder hochschulpolitische Veranstaltungen. „Wenn die Leute 300 Euro im Semester zahlen, sollen sie auch was zurückbekommen“, sagt Lambertz. Auch im letzten Jahr kamen die Angebote gut bei den Studierenden an: „Da gab es sehr viele Veranstaltungen, wo es einen sehr großen Andrang gab.“ Etwa die „Hitlerjunge Salomon“-Lesung im rasselvollen HZO 70, die im letzten Jahr vom AStA-Referat für hochschulpolitische Bildung angeboten wurde.

Erstmals soll zudem ein großes LAN-Event mit einem Stream angeboten werden. Im Fokus steht dabei der E-Sport: „Das Ziel ist, eine Liga zu etablieren, wo die

Leute spielen können“, so Lambertz. „Es hat sich gezeigt, dass es da ein großes Interesse von Studierenden gab. Letztendlich hat natürlich jeder einen Zocker im Freundeskreis.“

Oppositionskritik nicht im Haushaltsplan aufgegriffen

Lambertz wurde bei der letzten Sitzung des Studierendenparlaments am 3. März zum Nachfolger der bisherigen AStA-Vorsitzenden Nur Demir gewählt. Seit Januar letzten Jahres ist der 25-Jährige im AStA tätig – zunächst im Vorstand für die Druck-Betriebe und im Referat für hochschulpolitische Bildung und dem für Sozialpolitik. Ab sofort freut er sich auf die anstehenden Aufgaben als Vorsitzender: „Es hat irgendwie gepasst und ich dachte, ich mache das“, erzählt Lambertz. Vorschläge von Studierenden seien dabei immer willkommen: „Wir sind bereit, immer auf neue Ideen einzugehen.“

Das solle auch für den Haushaltsplan gelten, für den der neu gewählte Finanzreferent Simon Paul (Jusos) zuständig ist. „Die Änderungen im Haushalt, sowohl Anpas-

sungen nach unten als auch Erhöhungen einzelner Titel, wurden in den Fällen, in denen es möglich war, mit den Betroffenen abgesprochen“, so Paul. „Diesen offenen Dialog über den Haushaltsplan möchte ich fortführen – gerade auch um die Studierendenschaft zu informieren, wohin ihre Mittel eingebracht werden.“

Vor allem die Haushaltsführung wurde zuletzt von der Opposition scharf kritisiert. Einfluss auf die zukünftige Finanzpolitik habe das aber nicht wirklich, wie Paul erklärt: „Der von mir neu eingebrachte Haushaltsplan 2017/2018 sieht einen gesunden Abbau von Überschüssen und gezielte Einsparungen vor. Die Kritik der



Freut sich auf seine neuen Aufgaben: Der neue AStA-Vorsitzende Simon Lambertz (NAWI).

Foto: Alexander Schneider

Opposition ist aber nicht in den Haushaltsplan eingeflossen, in diesem Bereich würde ich mir mehr konstruktive Arbeit wünschen statt der momentanen Fundamentalopposition, aus der man zwar allerlei fordern kann, dies jedoch nicht umsetzen muss.“

:Benjamin Trilling

Mobiler Literatur-Guide

INITIATIVE. Mit der „Literaturkarte.Ruhr“ machen Studis Ruhrgebietsliteratur kartographisch zugänglich. Am 15. März feiern sie Geburtstag.

Vor einem Jahr ging die „Literaturkarte.Ruhr“ online. Die Initiative formte sich 2015 im Rahmen eines Forschenden-Lernen-Seminars der Komparistik. Das Ziel: Die kartographische Aufbereitung von Ruhrgebietsliteratur in Form von Standortmarkierungen auf einer interaktiven Online-Karte. Über 200 dieser „Marker“ sind seitdem auf der Website hochgeladen worden. Doch nicht nur auf dem heimischen Laptop ist die Karte zu finden. „Auf mobilen Endgeräten gibt es eine ganz geile Version“, so Tina Häntzschel, die für Lizenzbeschaffung zuständig ist und daher mit einer Vielzahl von Verlagen und Literaturhäusern inner- und außerhalb des Ruhrgebiets in Kontakt steht. Die Kommunikation mit den zuständigen Lizenzinhabern verlaufe gut, obwohl es nicht immer einfach sei herauszufinden, wer für ein Werk zuständig ist.

Input en masse

Mit den vielen Literaturtipps und Einsendungen von Ansichtsexemplaren hat Tina nicht gerechnet: „Es gibt sehr viel Bewegung auf unserer Karte!“ Die eingereichte oder selbst gefundene Literatur, katalogisiert in einer Citavi-Datenbank, wird von Redakti-

onsmitgliedern gesichtet und quergelesen. Das zehnköpfige Team, dessen Mitglieder seit den Anfängen der Karte dabei sind, hat so stetig an der Erweiterung der „Literaturkarte.Ruhr“ gearbeitet.

Reise durch'n Pott

Ein Problemfeld neben dem großen Zeitaufwand für die Kartensoftware- und Literaturdatenbearbeitung: Die Beschaffung von Fotos der einzelnen Orte. Verglichen mit der Textmenge, sind bisher recht wenige Bilder vorhanden. Der Grund: Die Studis müssen für die Bilder von den Markern quer durch den gesamten Pott fahren: „Das wollen und können wir noch ausbauen“, so Tina. Abseits der Online-Welt wird das Team der Literaturkarte im Rahmen der „Bochum Biennale“ (9. bis 18. Juni) einen Literaturspaziergang durch die Bochumer Innenstadt anbieten. Doch zunächst wird am 15. März der erste Geburtstag gefeiert.

Für den weiteren Ausbau der Karte wird immer Nachwuchs gesucht – Interessierte können sich jederzeit beim Redaktionsteam melden (literaturkarte-ruhr@rub.de, facebook.com/literaturkarteruhr).

:Andrea Lorenz

Braunen Paroli bieten

WORKSHOP. Enttarnung rassistischer Aussagen in der AfD waren nur einige Aspekte der Aktivenkonferenz vom 10. bis 11. März an der RUB.

Mit etwa 120 bis 130 TeilnehmerInnen war die kostenfreie Aktivenkonferenz der Organisation *Aufstehen gegen Rassismus* „ein voller Erfolg“, so Anna Müller, Koordinatorin der StammtischkämpferInnenkampagne. Etwa ein Jahr ist das Netzwerk dabei und setzt sich aus verschiedenen Organisationen und Parteien wie die Grünen, Jusos, Attac, Naturfreunde, DIE LINKE, interventionistische Linke, die IG-Metall, DGB-Jugend, ver.di und der Zentralrat der Muslime sowie Einzelpersonen zusammen.

Aufklärung über rechte Inhalte der AfD und somit die Enttarnung von einer bürgerlichen Partei hin zu einer rechtspopulistischen Partei ist ein wichtiges Ziel des Netzwerkes *Aufstehen gegen Rassismus*. Am Beispiel von vier VertreterInnen wurde verdeutlicht, warum AfD keine Alternative sein kann. In der Podiumsdiskussion vertrat Yilmaz Gültekin, Linke-Ratsherr Essen-Steele, die Gruppe der MigrantInnen, und Yasmine Souhil, Islamischer Studierendenbund Campus Essen, die Gruppe der Muslime und Musliminnen in Deutschland. Marion Wegscheider von *lisa NRW* stellte die antifeministischen Ansichten der AfD

vor und Holger Vermeer, IG Bau, die Perspektive aus den Gewerkschaften.

Ziel: Aktiv werden!

In den Workshops wurden Themen wie die Geschichte und das Gesellschaftsbild der AfD, Antifeminismus, antimuslimischem Rassismus und Antisemitismus in der AfD besprochen. Es gab außerdem Aktionsworkshops. Beim AdBusting etwa, wurde das Umgestalten von Wahlplakaten – in der gesetzlichen Grauzone – demonstriert. Auch Aktionen gegen AfD-Infostände als Einzelperson, wie mit dem Aktionskit oder in Gruppen organisiert, wurden mit Beispielen gezeigt. Das weitaus größere Ziel ist nach der Aufklärung, selbst aktiv zu werden und sich weiter zu vernetzen – also im besten Fall StammtischkämpferIn zu werden. Dazu kann auf der Webseite geschaut werden, ob in nächster Zeit und Umgebung eine StammtischkämpferInnen-Ausbildung stattfindet. Auch die Vermittlung von HelferInnen bei Aktionen gegen AfD-Infostände erfolgt über das Netzwerk. Aktiv werden war nie so einfach. Für mehr Informationen:

www.aufstehen-gegen-rassismus.de

:Sarah Tsah

Internationale Freundschaft

SEMINAR. Eine lange Austauschtradition verbindet die juristische Fakultät der RUB mit JuristInnen aus Istanbul. Letzte Woche fand das dritte Verfassungsvergleichende Seminar statt. Dabei brachten angeregte Diskussionen viele Gemeinsamkeiten, aber auch konträre Ansichten hervor.

Wann muss Handeln unter Strafe stehen? Was bedeutet die Unschuldsvermutung im deutschen Recht? Wie funktioniert ein öffentliches Gerichtsverfahren?

Fragen zu den Grundlagen des Rechts und spezielle Kontroversen standen in der vergangenen Woche im Gerichtslabor, einem Ort für Verfahrenssimulationen für angehende JuristInnen der RUB, auf der Tagesordnung. Zwar war die türkische Delegation kleiner als erwartet, für den wissenschaftlichen Aus-

tausch war das aber kein Nachteil. Der Fachschaftsrat Jura hatte eingeladen, um über Verfassungsprinzipien im Straf- und Strafverfahrensrecht zu diskutieren.

Drei Tage lang hielten Studierende und WissenschaftlerInnen Vorträge zu verschiedenen Aspekten des Themas. Auf fast jeden deutschen Beitrag folgte als Pendant ein türkischer. Zuvorkommend referierten diese überwiegend in englischer Sprache. Gerade die „Informationen aus erster Hand“, etwa zur Praxis

des Strafverfahrens oder zur Freiheit des Mandats, seien für die Studierenden von besonderem Interesse und aufmerksam verfolgt worden, erzählt Arne Michels vom Fachschaftsrat.

Aktualität

Entstanden ist die Zusammenarbeit aus einem Fachschaftsbesuch im Sommer 2014. Der ehemalige Bochumer Juniorprofessor Osman Isfen stellte den Kontakt her, Beziehungen zu deutschen Fakultäten auf Seite der Istanbulern trugen weiter zum Gelingen der Kooperation bei.

Da in den beteiligten Ländern gänzlich unterschiedliche Rechtssysteme herrschen, habe das Seminar weniger den Anspruch, das Recht zu vergleichen, sondern arbeite mehr rechtsdarstellend. Dennoch ging auch die aktuelle politische Situation und das Verhältnis zwischen Deutschland und der Türkei in die Gespräche mit ein. So betonte bereits der Dekan der juristischen Fakultät, Prof. Cremer, in seinem Grußwort die besondere Bedeutung des Austausches. Dass er zustande kommt,

sei gerade unter den gegebenen Umständen besonders erfreulich.

Sicherheitsbedenken

Wenn auch nur nachrangig, habe man diese Besonderheiten bei der Themenwahl bedacht, sagt Michels. Der Mitorganisator des Seminars erklärt, man habe nicht provozieren wollen, sensible Themen aber auch nicht ausgelassen. Referate zur Causa Böhmermann wurden ebenso rege diskutiert wie Grundprinzipien des Strafrechts. Dies zeige einmal mehr die Bedeutung des wissenschaftlichen Austausches, der sich durch politische und gesellschaftliche Kontroversen nicht einschränken lässt. In Hinblick auf den bevorstehenden Rücktausch in den Pfingstferien wurde den OrganisatorInnen Sicherheitsbedenken angetragen. „Natürlich werden wir diese in die Planung mit einbeziehen. Wenn sich aber an den Umständen nicht etwas dramatisch ändert, fahren wir im Mai nach Istanbul.“

Gastautorin: **Katrin Skaznik**



Angeregte Diskussionen und ein gastfreundliches Rahmenprogramm: die Vertretung der juristischen Fakultät mit den Gästen aus Istanbul. Foto: Fachschaftsrat Jura

NRW zieht bildungspolitische Bilanz

BILDUNG. Beim Bochumer Kongress resümierte die Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW) am 3. und 4. März das vergangene Jahr unter dem Aspekt der Bildungspolitik. PolitikerInnen und GewerkschafterInnen definierten Ziele für die Zukunft.

„Heute ist Zeugnisausgabe für das Land NRW“, scherzte die Vorsitzende der GEW NRW Dorothea Schäfer. Unter dem diesjährigen Titel „Bildung. Weiter denken!“ fand der Bildungskongress der GEW bereits zum dritten Mal an der Ruhr-Universität Bochum (RUB) statt. Ministerpräsidentin Hannelore Kraft verdeutlichte den symbolischen Wert, den die RUB als Tagungsort habe: „Bevor es die Ruhr-Universität gab, gab es im Ruhrgebiet keine

Hochschule. Die Zahl der Studierenden war Null.“ Heute ist das Ruhrgebiet mit mehr als 260.000 Studierenden in der Region ein wichtiger Faktor für die Bewertung der Bildungspolitik.

Das Zeugnis heißt Bochumer Memorandum und wurde erstmals 2005 angestoßen. Durch das Memorandum soll die bildungspolitische Debatte mit der Landesregierung auf eine sachliche Grundlage gestellt werden. Laut einer

Studie zur nordrhein-westfälischen Bildungspolitik, an der auch Prof. Gabriele Bellenberg (Erziehungswissenschaft/RUB) mitwirkte, sind die Ergebnisse der Zwischenbilanz zur Umsetzung des Memorandums „ernüchternd, weil das Land hinter den im Memorandum formulierten Zielen für den Zeitraum 2010-2015 deutlich zurück liegt.“

Mit Blick auf die Landtagswahl 2017

In drei Forenphasen konnten sich die TeilnehmerInnen des Kongresses für Workshops, Podiumsdiskussionen oder Politikgespräche entscheiden.

Sylvia Löhrmann, Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes NRW, und Armin Laschet, CDU-Fraktionsvorsitzender im Landtag NRW, diskutierten unter dem Titel „Zeit für Veränderungen? Die Bildungspolitik in NRW“. In Hinblick auf die anstehenden Landtagswahlen stellte diese Debatte eine Wahlkampfmission dar: „Ich denke, dass Frau Kraft weiterhin Ministerpräsidentin bleibt. Die Frage ist, ob Herr Laschet oder ich neben ihr stehen werden“, sagt die stellvertretende NRW-Ministerpräsidentin.

Innere Streitigkeiten

Der Kongress verlief nicht ohne interne Unstimmigkeiten. Für zwei Foren wurden VertreterInnen der Bertelsmann Stiftung eingeladen. Während der Eröffnungsrede Dorothea Schäfers spannten zwei Kongressteilnehmer ein Transparent mit den Worten „Kein Forum für Vertreter*innen der Bertelsmann Stiftung auf Veranstaltungen der GEW!“ Dieser wird wiederholt vorgeworfen, sie führe eine wettbewerbsorientierte Finanzierungspolitik und privatisiere staatliche Bereiche. Auch die Podiumsdiskussion am zweiten Kongresstag, der unter anderem die Journalistin Dunja Hayali und Oberbürgermeister Thomas Eiskirch beiwohnten, war begleitet von Zwischenrufen und kritischen Rückfragen aus den Reihen der KongressteilnehmerInnen. Der Bochumer Kongress statuierte ein Exempel für problematische Bildungspolitik, die noch immer viele Defizite aufweist und darauf hindeutet, dass die (wirtschaftlichen) Interessen der FörderInnen mit den progressiven Zielen der BildungsarbeiterInnen kollidieren.

:**Marcus Boxler**



Bildung weiter denken: Mit Aussicht auf verlängerte Amtszeit äußerte sich Ministerpräsidentin Hannelore Kraft über die Bildungspolitik Nordrhein-Westfalens. Foto: box

Rückkehr der FDP = Rückkehr der Studiengebühren?

POLITIK. Die FDP hat in Herne ihren politischen Aschermittwoch veranstaltet. Die Parteiführung präsentierte sich angriffslustig. Auch für eine Wiedereinführung der Studiengebühren wurde plädiert.

Die FDP ist wieder da. Nach dem Scheitern an der Fünf-Prozent-Hürde bei der Bundestagswahl 2013 und Jahren politischer Irrelevanz haben sich die Liberalen unter dem Vorsitzenden Christian Lindner und seinem Stellvertreter Wolfgang Kubicki in der WählerInnengunst zurückgearbeitet und erzielen seit einem Jahr stabil fünf bis sieben Prozent bei dem Umfrage-Institut „infratest dimap“. Nun traten beide auf derselben Bühne im Mondpalast Wanne-Eickel auf, wie vier Wochen zuvor Martin Schulz (:bsz 1114).

Schüsse gegen Grüne und SPD

Im üblichen Stil des politischen Aschermittwochs machten sie sich salopp über politische GegnerInnen lustig. Kubicki warf



Rebell Kubicki: Freiheit zur eigenen Meinung.

Foto: Jan Turek

den Grünen in Bezug auf das Autofasten Bevormundung vor. Man müsse sich nicht vorschreiben lassen, wie man lebe. Nach diesem Plädoyer für Freiheit knüpfte sich der praktizierende Anwalt die SPD vor: „NRW war in der Vergangenheit kraftlos. Aber seien sie beruhigt am 14. Mai sind Sie Kraft los“ witzelte er zur anstehenden Landtagswahl über die Ministerpräsidentin. Außerdem widerlege Martin Schulz „mit seinem eigenen Lebensweg“ seine These der mangelnden Gerechtigkeit, denn wer es „als Schulabbrecher (...) zum Spitzenkandidaten der SPD“ bringe, lebe in einem gerechten Land, wo man es mit Leistung schaffen könne. Lindner schlug in dieselbe Kerbe. Was die SPD betriebe sei „soziale Heuchelei“.

Gespaltene Meinungen

Um die Bedingungen an Unis zu verbessern, ist Lindner für „maßvolle Studienbeiträge, begrenzt auf 500 Euro im Semester, zurückzuzahlen am Ende des Studiums“. Ihm zufolge hätten die Studis „lieber eine gute Ausbildung gegen eine mäßige Gebühr als ein beschissenes Studium umsonst“ zitierte er Peter Glotz.

Im Anschluss hat die :bsz bei beiden Rednern noch einmal kritisch nachgehakt. Lindner erläuterte uns im Gespräch jede Uni solle selbst entscheiden ob sie Studiengebühren erhebt. Er versuchte auch, die „nicht gerechtfertigt(e)“ Angst vor Schulden durch die nachgelagerten Studiengebühren zu nehmen: „Wenn ein Student keinen guten Beruf mit gutem Einkommen findet, werden die Schulden gestundet.“ Überraschenden Widerspruch dazu gab es von Kubicki: „Eigentlich ist es Aufgabe des Staates, die Bildungseinrichtungen komplett zur Verfügung zu stellen.“ Dann präzierte er: „Ich bin gegen Studiengebühren.“ Auf den offenen Widerspruch zu Lindner angesprochen fragte er rhetorisch, die FDP lobend: „Wo denn sonst, wenn nicht in der Partei der Meinungsfreiheit, sollen



FDP-Vorsitzender Lindner: Bessere Bedingungen für Studis durch Studiengebühren.

Foto: Jan Turek

Meinungen aufeinanderprallen?“

RUB-Student und FDP-Mitglied Simon Hartmann hingegen äußerte sich positiv über Studiengebühren und war begeistert von der Veranstaltung.

Dass die Rückkehr der FDP tatsächlich zur Rückkehr der Studiengebühren führen wird, scheint unwahrscheinlich. Der potentielle Koalitionspartner CDU ist zwar offen für neue Studiengebühren, jedoch hätte Schwarz-Gelb derzeit in NRW keine Mehrheit. **Gastautor :Jan Turek**

Rausch auf Rezept

MEDIZIN. Die Bundesregierung erlaubt es Schwerkranken – auf Rezept – Cannabis zu erwerben.

Die Cannabisagentur wird den Anbau und Vertrieb steuern und kontrollieren.

„Cannabis als Medizin“ heißt das neue Gesetz, das Anfang März in Kraft trat. Um den Anbau und Vertrieb durch Apotheken zu steuern, wird die Cannabisagentur in das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) eingegliedert. Die Kosten für Cannabis beziehungsweise den Wirkstoff werden von der Krankenkasse übernommen. Verabreicht werden soll er in Form von Tropfen oder Kapseln.

Das neue Gesetz sei ein guter und wichtiger Schritt, um Schmerzen und Leid zu lindern, so Lutz Stroppe, Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium. Bis 2019 soll der Anbau in Deutschland möglich gemacht werden, bis dahin wird weiter Cannabis aus den Niederlanden und Kanada importiert. „Einzelne Patientinnen und Patienten werden künftig Medizinal-Cannabisblüten oder Cannabisextrakt erhalten“, so das BfArM.

Das BfArM schätzt den Bedarf aufgrund von Annahmen über den durchschnittlichen Tagesbedarf in Höhe von

einem Gramm und den bisherigen etwa 1.000 PatientInnen.

Anwendungsgebiete

Die heilende Wirkung von Cannabis war schon vor Jahrtausenden bekannt, die älteste Dokumentation dazu ist 3.500 Jahre alt. Erst 1839 hielt das grüne Kraut über den irischen Arzt William Brooke O'Shaughnessy medizinischen Einzug in Europa, der seine schmerzstillende und krampflösende Wirkung feststellte.

Heute werden dem THC (Tetrahydrocannabinol), dem wirksamen Stoff in der Cannabis-Pflanze, verschiedene therapeutische Anwendungsmöglichkeiten zugestanden. Mögliches zukünftiges Anwendungsgebiet könnte die Schmerzlinderung sein. Aber auch die stimmungsaufhellenden, appetitanregenden, übelkeitslindernden Wirkungen haben therapeutisches Potential und können mögliche Anwendungsbereiche darstellen. Übrigens bindet THC an dieselben Rezeptoren im Gehirn wie Anandamid, ein Wirkstoff, der in Kakao und somit auch in Schokolade zu finden ist und eine stimmungsaufhellende Wirkung hat. **:Kendra Smielowski**

Shoppen auf Kosten anderer

DUISBURG. Geplantes Designer Outlet Center (DOC) trifft vermehrt auf Widerstand – nun auch zu Teilen aus Bochum.

Auf dem Gelände der Duisburger Freiheit Süd plant die Krieger Grundstück GmbH den Bau eines Designer Outlet Centers (:bsz 1114). Dieses Vorhaben wurde

in einem Grundsatzbeschluss des Stadtrates vom 1. Februar bewilligt. Vonseiten der Duisburger Ratsfraktion DIE LINKE wurde kurz zuvor aber ein Antrag auf Nicht-Realisierung des Projektes eingereicht, unter anderem mit der Begründung, der „Einzelhandel in der Innenstadt würde durch ein nicht kontrollierbares Warenangebot des Outlet Centers zugrunde gerichtet“.

Rainer Rensmann, Geschäftsführer der Ratsfraktion DIE LINKE.Duisburg erklärt, dass aber ebendieser Antrag nicht mehr zur Abstimmung gestellt worden sei. Oberbürgermeister Sören Link habe die Beschlussvorlage der Verwaltung zu dem Grundsatzbeschluss als weitergehenden Antrag angesehen und die Abstimmung, an deren Ende die Zustimmung stand, sei somit beendet gewesen. „In einem Redebeitrag hat unser planungspolitischer Sprecher jedoch unseren Antrag vorgestellt, der auch in vorherigen Gesprächen bei den anderen Op-

positionsparteien (außer den Rechten) auf großen Zuspruch stieß.“

Städteübergreifender Widerstand?

Rensmann betont, dass das Aufzeigen von Alternativen seitens seiner Partei, wie etwa die Realisierung eines Outlet Centers im Bereich der Münz- und Beekstraße, also tatsächlich in der Innenstadt, „ein etwaiges Bündnis gegen das Outlet Center befördern“ würde. Der Geschäftsführer der Ratsfraktion geht „von einem zunächst Duisburg weit organisiertem Bündnis gegen das Outlet Center aus“, das sich mit der Zeit auf Nachbarstädte ausbreiten könne.

Eventuell Bochum? „Mit großem Unverständnis reagieren die Bochumer Grünen auf den Grundsatzbeschluss der Duisburger Fraktionen von SPD und CDU für ein Designer Outlet“, heißt es in einer aktuellen Pressemitteilung der Bochumer Grünen. Diese solidarisieren sich mit den Duisburger Grünen und teilen deren „Bedenken zu 100 Prozent“, erklärt Martina Foltys-Banning, planungspolitische Sprecherin der Bochumer Grünen im Rat. **:Tobias Möller**



Schnupperstunde bei der Domina

SM-STUDIO. Evelyn Schwarz lud zum Tag der offenen Tür ins Institut Schwarz ein. Unser Gastautor Marek machte dabei Bekanntschaft mit selbstbewussten Frauen, die ihm (freudig) erzählen, was sie mit ihm in der „Klinik“ anstellen könnten.

Mitten in der Ruhrpottidylle von Dortmund-Aplerbeck, zwischen Jagdzäunen und Regionalbahn, steht das Institut Schwarz. Ich werde empfangen von Evelyn Schwarz, der Herrin des Hauses. Ihr zu einem langen Zopf gebundenes schwarzes Haar strahlt Strenge aus, ihr offenes Outfit aus Lack und Leder weckt Begehrlichkeiten, aber ihre High Heels zeigen, dass man besser tut, was diese Frau sagt. Ihr Tonfall und ihr Lächeln, mit denen Sie die überwiegend männlichen Gäste begrüßt, ist aber offen und freundlich. Das Institut Schwarz ist ein S/M-Studio.

Auch die anderen Mitarbeiterinnen, die „Mädchen“ des Hauses, wie es hier heißt, zeigen sich den Abend über ausgesprochen freundlich. Normalerweise schlagen sie Männer in diesem Haus – für 150 Euro die Stunde. Fesseln sie, bewerfen sie mit Dartpfeilen, peitschen sie aus, erniedrigen sie und setzen sie im Karzer Psychoterror aus. Heute aber stellen sie sich vor, beantworten neugierige Fragen im Plauderton, scherzen und reden auch über Hobbys.

„Heute darfst du mich ausnahmsweise duzen“, sagt die in einen hautengen Latexdress gekleidete Lady Juliette. Bei der Arbeit ist sie nämlich die erbarungslose Domina.

Anders als manche anderen Frauen, die auch für den „zärtlichen Bereich“ und „girlfriend sex“ zu haben sind, also für das „was man sonst zu Hause auch macht“, sind Intimberührungen mit Lady Juliette tabu. Als Kunde darf man sie also nicht anfassen. Sie hingegen legt gerne eigenhändig den Hodenpranger an, damit der Hoden ein pralles, gut sichtbares Ziel abgibt – wenn man das möchte.

Zwischen Vorliebe und Tabu ist viel Spielraum

Im Vorfeld spricht man ab, was man gerne möchte – und was auf keinen Fall. Tabus würden auf jeden Fall eingehalten, betonen die Frauen immer wieder. Aber sie scherzen auch herum und lassen ihrer Fantasie freien Lauf, während sie Spiel- und Werkzeuge demonstrieren. „Und wenn du nicht artig bist, wirst du

in diesen Käfig gesteckt“, drohen sie kichernd. „Und hiermit markieren wir unseren Besitz. Das ist ein Brandeisen, wie im Wilden Westen.“

Es fallen kecke Scherze über Vorlieben der (anwesenden) Stammgäste, die sich mal die anderen Mädchen und Räume, die sie noch nicht kennen, ansehen wollten. Das Verhältnis zwischen Kunde und Dienstleisterin ist fast freundschaftlich. Die Damen grinsen verschmitzt, wenn sie erzählen, was sie mit mir anstellen können im Folterstudio oder der „Klinik“.

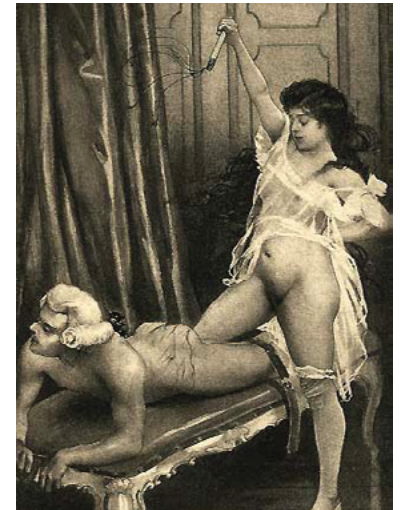
Starke Frauen

Im Gespräch lernt man selbstbewusste Frauen kennen. „Ich lebe hier meinen Fetisch aus“, sagt Lady Maxima. Miss Rebecca erzählt: „Mein Partner und ich sind in unserer Beziehung beide dominant. Darum leben wir das zusammen am Kunden aus.“ Ist Domina also ein Job wie jeder andere, vielleicht ein Traumberuf?

An die Öffentlichkeit kann man damit jedenfalls nicht. „Niemand, der nicht geistig behindert ist, hat in dieser Bran-

che keinen Künstlernamen“, stellt Evelyn Schwarz fest, die so heißt, weil schwarz ihre Lieblingsfarbe ist.

Gastautor :Marek Firlej



Die Vorliebe ist alt und so normal wie fast jede andere sexuelle Vorliebe auch. Doch die wenigsten wissen, was wirklich in einem Sdomasostudio abgeht.

Die Gesellschaft sind wir

THEATER. In „Inklusionsgefahr!“ treffen AußenseiterInnen aufeinander. Premiere der Neuauflage ist am 24. März.

„Nichts ist Dein Problem, nichts ist mein Problem. Wer ist an den Problemen schuld? Die Gesellschaft!“ Diese Zeilen monologisiert Edd (André Dinter), Wissenschafter mit viel Hirn und wenig Empathie. Sein eigentlicher Dialogpartner in dieser Szene ist über alle Berge. So bleibt nur das Publikum zur Belehrung – aber auch zur Unterhaltung.

In „Inklusionsgefahr!“ – Die Neuauflage!, einer Tragikomödie mit kabarettistischen Elementen, verfasst von der aus dem Iran stammenden Schauspielerin, Drehbuchautorin und Regisseurin Sahar Raie, geht es um das gesellschaftliche Miteinander. Borderlinerin Manna (Sahar Raie) braucht dringend eineN MitbewohnerIn. Schließlich zieht Edd ein. Beide sind auf ihre Weise Teil einer Sozial-

gruppe, die nicht wirklich zur Gesellschaft gehört. Doch: Die empathische Manna und der rationale Edd lernen im Laufe der Zeit voneinander.

Dick und Doof

Autorin Raie erklärt, die Figuren Manna und Edd seien Pendant zu großen Duos wie Ernie und Bert oder Dick und Doof – ein unzertrennbares Team.

Beide – und auch die anderen Figuren – beweisen, dass Inklusion mit Menschlichkeit und Liebe funktionieren kann. Eine integrative Gesellschaft reicht nicht. Parallelgesellschaften reichen nicht. So ist die Tragikomödie, die in ihren Grundzügen im Dezember diesen Jahres drei Jahre alt ist, auch ein Fingerzeig. Neben dem Wunsch nach Miteinander lässt Raie auch persönliche Erfahrungen einfließen: „Die Figuren enthalten Teile meiner Persönlichkeit.“ Auch jetzt ist das Stück noch nicht in seinem Endstadium. Doch ein Endprodukt ist auch nicht das Ziel Raies. Die Figuren entwickeln sich stetig fort, aktuelle Bezüge, wie beispielsweise eine Karikatur Merks, werden geschaffen. :Andrea Lorenz



Widersprüchlicher Rebell

FILM. Nicolas Wadimoff porträtiert im Dokumentarfilm „Jean Ziegler – Optimismus des Willens“ seinen ehemaligen Professor.

Es war nur ein kurzes Gespräch. Doch dieser Wortwechsel mit Che Guevara hat den jungen Jean Ziegler entscheidend geprägt, wie er im Dokumentarfilm von Nicolas Wadimoff erzählt: Ziegler, damals noch Chauffeur des „Commandante“ will ihn nach Kuba begleiten, bei der Revolution helfen. Die Antwort Che Guevaras: „Dein Platz ist hier. Hier ist das Gehirn des Monsters, hier musst du kämpfen.“

Das nahm sich der junge Schweizer zu Herzen: Die Machenschaften der Schweizer Banken oder die Verelendung durch die Globalisierung prangerte er als Genfer Abgeordneter und politischer Autor an. Später wird er UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung. „Ein Kind, das heute verhungert, wird ermordet“, lautet das wohl bekannteste Zitat der umstrittenen Ikone von GlobalisierungskritikerInnen.

Widersprüchliche Innenschau

Regisseur Wadimoff studierte selbst bei Ziegler, der bis 2002 als Professor für Soziologie an der Universität Genf lehrte. Im Dokumentarfilm zeigt er nicht nur den

Werdegang seines ehemaligen Dozenten, etwa die Konfrontation mit Hunger und Elend während seines Afrikaaufenthaltes oder seine Begegnung mit Sartre und Simone de Beauvoir, sondern lässt vor allem Ziegler selbst zu Wort kommen – über seine Arbeit, Ungerechtigkeit und vor allem über sich selbst.

So gerät der Dokumentarfilm auch zur Innenschau, wenn Ziegler seinen Arbeitsort zeigt, mit Fotos von Allende und Che Guevara und dabei ins Schwärmen gerät: „Das ist mein tägliches Gewissen.“ Wadimoff gelingt es nicht, Distanz zu seinen Protagonisten aufzubauen. Doch gerade das macht den Film sehenswert: Die Szenen, in denen der ehemalige Revolutionär etwa fehlende Presse- und Meinungsfreiheit in Kuba verharmlost oder mit seinen Kontakten zu anderen stalinistischen Diktatoren konfrontiert wird. Ein spannendes Porträt eines widersprüchlichen Gesellschaftskritikers.

Der Dokumentarfilm ist ab dem 23. März im Kino zu sehen.

:Benjamin Trilling



ZEIT:PUNKT

Inklusionsgefahr! – Die Neuauflage!
24. und 25. März, 20 Uhr. Thealozzi, Bochum.
Eintritt 10 Euro, erm. 7 Euro.

Alle haben Recht auf Bildung

KOMMENTAR. Die FDP hat eine gesplante Meinung zu Studiengebühren (Seite 4). In der eigenen Partei sind sich Parteichef Lindner und sein Vize Kubicki uneinig. Ähnlich geht es scheinbar den Studierenden.



Während Lindners Rede am Aschermittwoch saß ich im Mondpalast und hörte mir das Grauen an. Wut stieg in mir auf.

„Lieber eine gute Ausbildung gegen eine mäßige Gebühr als ein beschissenes Studium umsonst“, hieß es von Lindner auf der Bühne.

Ich erinnere mich noch sehr gut, wie das Audimax von Studierenden besetzt wurde. Mit polizeilichen Einsätzen wurde versucht, das Auditorium wieder zu räumen. Lehrkräfte erlaubten, den Kursen fernzubleiben, nur damit demonstriert werden konnte. ProfessorInnen nahmen selbst teil. Dann die erfreuliche Nachricht der Landesregierung: zum Wintersemester 2011/2012 werden die Studiengebühren abgeschafft. Eine finanzielle Erleichterung für die Studis, die eben keine wohlhabenden Eltern haben.

Heute zahlen wir 311,88 Euro Sozialbeitrag, der oft ein tiefes Loch in den Geldbeutel der Studis reißt. Was passiert, wenn noch 500 Euro Studiengebühren hinzukommen? Wer keine finanzielle Unterstüt-

zung bekommt, muss arbeiten gehen. Wer arbeiten geht, muss meist länger studieren als die Regelstudienzeit vorsieht. Heißt also: Wer studieren möchte, muss einen Kredit aufnehmen. Verschuldet ins Leben zu starten, ist nicht für jedeN eine Option. Was dann? Nicht studieren?

Abschreckende Wirkung?

Professor Stefan Winter, Lehrstuhlinhaber Human Resource Management der RUB, spricht in seinem Youtube-Video „Die Tochter der Kassiererin und das Abschreckgespenst“ davon, dass soziale Ungerechtigkeit mit der Abschaffung des allgemeinen Studienbeitrags stattgefunden habe. Den Armen würde keine finanzielle Last abgenommen, da sie sich entweder von dem Beitrag befreien oder ein Darlehen der NRW-Bank hätten in Anspruch nehmen können. Den Wohlhabenden habe man so nur noch mehr Geld zugesteckt.

Meines Erachtens bedenken die BefürworterInnen der Studiengebühren einen Punkt nicht. Die Armen sind trotz der oben genannten Möglichkeiten im Nachteil. Denn ihr Leben beginnt mit einem



500 Euro Studiengebühren: Arme Uni soll Geld von armen Studis nehmen?

Collage: kac

Schuldenberg, den sie ohne Gebühren nicht anhäufen müssten.

Ist es besser, nur weil später gezahlt wird?

Die FDP erklärt, dass die AbsolventInnen den Kredit für die Studiengebühren erst dann innerhalb einer noch nicht festgelegten Zeitspanne zurückzahlen müssen, wenn sie erfolgreich einem festen Beruf nachgehen. Die Universitäten sollen selbstständig entscheiden können, ob sie eine Gebühr erheben möchten, diese solle dann

aber 500 Euro nicht überschreiten.

Tendenziell würde es auch der RUB nicht schaden, mehr Geld zu haben, jedoch ist es meiner Meinung nach Aufgabe der Landesregierung, die Lücke nach der Abschaffung der Studiengebühren vernünftig auszufüllen und nicht die der Studis. Gemäß Artikel 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte hat jeder Mensch ein Recht auf Bildung; das bedeutet für mich, dass keine finanziellen Hürden auf Personen, die ihre erste Ausbildung absolvieren, zukommen.

:Katharina Cygan

Kein Fußbreit den Identitären

KOMMENTAR. Die Identitäre Bewegung auf dem Campus warnt vor „Migrantengewalt an der RUB“: Es besteht Handlungsbedarf!



Auf der letzten Sitzung des Studierendenparlaments am 3. März fragte der Ring Christlich Demokratischer Studenten

(RCDS), wie der Stand der Dinge bei der Herausgabe einer, bereits vor längerer Zeit, beschlossenen Verbindungsbroschüre sei. Die Antwort des AstAs: Da noch Interviews fehlen, müsse sich weiter geduldet werden.

Dabei scheint eine solche Broschüre dringender denn je. Das zeigten zuletzt die Flyer der Identitären Bewegung. Darin sprechen die NeofaschistInnen von migrantischer Gewalt, an der sogenannte Multikultis eine Teilschuld trügen. Anlässlich der jüngsten Vergewaltigungen in Querenburg wird in dem Flyertext auf abscheuliche Art und Weise vor gefährlichen, migrantischen Tätern gewarnt.

AStA und StuPa in der Pflicht

Das ist nicht der erste Vorfall: Bereits im Dezember provozierten die

RechtsextremistInnen mir einer Weihnachtsaktion in Bochum. Im Januar 2016 gab es vermehrt Nazi-Schmierereien auf dem Campus. Es besteht also Aufklärungsbedarf. Von der RUB können wir diese wohl kaum erwarten. Hat diese doch dem Verein Deutscher Studenten Breslau-Bochum (VDSt) bei den Feierlichkeiten zum 50. Geburtstag der RUB eine Plattform gegeben. Und das bei offiziellem Ausschluss aller politischen Gruppen. Die VDSt hatte im Sommer 2015 der Identitären Bewegung ihre Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt.

In der Pflicht steht etwa die Initiative „RUB bekennt Farbe“. Wie sieht es mit Veranstaltungen und Aktionen zu diesem Thema aus? Kann eine Aufklärungskampagne initiiert werden? Genauso stehen auch StuPa und AStA in der Pflicht, sich diesen rechten Umtrieben entgegenzustellen. Auch auf die besagte Verbindungsbroschüre sollten wir nicht mehr allzu lange warten müssen.

:Benjamin Trilling

Plädoyer für Sachlichkeit

KOMMENTAR. Am 3. März hat die RUB bekannt gegeben, dass die Parkplätze der G-Südstraße zu Frauenparkplätze umgebaut werden.



Schaut man in die Kommentare unter der Ankündigung, findet man sofort Menschen, die die große Verschwörung wittern. Eine

Diskriminierung der Männer sei das!!Einsel. Männer sollten auch einen eigenen Parkplatz bekommen. Dummheit regiere die RUB, so ein anderer User. Natürlich darf das Weiterspielen vom vermeintlichen Genderidentitäts-Bagatellen und das Zitat „I identify as an attack Helicopter“ des bekannten Anti-Gender-Memes nicht fehlen. Und da sind wir auch schon beim Problem. Die Diskussion über Feminismus und Gender ist geprägt von Unverständnis. Die Fronten, derart verhärtet und die Diskussion so emotional geworden, dass ein sachlicher Diskurs gar nicht mehr möglich ist.

Allgemeines Gleichstellungsgesetz

Abseits der emotionalen Diskussion gibt es einen ziemlich rationalen Grund, warum Frauenparkplätze erlaubt sind: Das Allgemeine Gleichstellungsgesetz. „Frauen [sind] generell einer größeren Gefahr als Männer ausgesetzt, Opfer von Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung zu werden. Es

kann deshalb gerechtfertigt sein, in Parkhäusern Frauenparkplätze zur Verfügung zu stellen, auch wenn sich im Einzelfall nicht nachweisen lassen sollte, dass besondere Gefahren drohen, etwa bei einem beleuchteten Parkplatz in einem sicheren Einkaufszentrum“, so die offizielle Begründung.

Neben dem Gesetz kann man natürlich über die moralisch-ethischen Grundsätze diskutieren. Aber auch hier sollte man sachlich bleiben. Nur wenn man keinen sachlichen Grund für eine Regelung sieht, bedeutet das noch nicht, dass es diesen Grund nicht gibt. Letztlich beruhen doch alle Kommentare auf einem Gefühl – dem Gefühl, selbst ungerecht behandelt worden zu sein. Legt man das ab, gibt es viele Gründe für Frauenparkplätze. Beispielsweise als wünschenswertes Sichtbarwerden von Fraueninteressen im öffentlichen Raum. Allerdings könnte es auch sein, dass so nur das Problem der Gewalt gegen Frauen unsichtbar gemacht wird oder Frauen in die stereotypische Opferrolle gedrängt werden. Eine solche Diskussion kam in der Kommentarspalte allerdings nicht zustande.

:Andreas Schneider



ZEIT:PUNKT

Party mit Pauken und Trompeten

Der Kortländer Kiez lädt wieder zum Tanz und Trank in die Trompete. Den Start macht die Band *Kumpel Anton* mit ihrem fetzig gendergerechtem Punk. Im Anschluss gibt's elektronische Musik auf die Ohren. Die Eintrittsspende kommt der Finanzierung des Straßenfests am 26. August zugute.

• Freitag, 17. März, 22 Uhr. Trompete, Bochum. Eintritt nach eigenem Ermessen.

Street-Food-Festival

Kulinarische Köstlichkeiten in lockerer Atmosphäre zu probieren, das verspricht das Food Lovers Street-Food-Festival in Dortmund. 30 Köche und Köchinnen präsentieren an ihren Ständen neben Fleischspezialitäten auch vegetarische und vegane Gerichte. Untermalt wird das Festival von einer lokalen Band und einem DJ.

• Samstag, 18. März, 12 Uhr. Dortmunder U, Dortmund. Eintritt frei.

Offene Bühne für SängerInnen und LiedermacherInnen

An jedem dritten Montag im Monat bietet die Flottmann Kneipe in Herne acht TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ihre Kreationen einem Publikum 15 Minuten lang zu präsentieren. Für technische Betreuung –



Zurück zum Menschlichen

Grau, eintönig, leblos: Damit wollen sich Menschen im Pott nicht begnügen. Sie treffen sich draußen, gestalten Straßen, ganze Viertel bunter und vielfältiger. Eine selbstbestimmte Nachbarschaftskultur findet auch **Andrea** wichtig. Klar, dass der Dokumentarfilm **Das Gegenteil von Grau** angesehen werden muss. Das Werk zeigt den Kampf für ein faires und ökologisches Miteinander. Mitten in der Stadt werden so Brachflächen zurückerobert. Im Anschluss an den Film gibt's ein Gespräch mit den Filmemachern.

• Donnerstag, 23. März, 19 Uhr. Roxy, Dortmund. Eintritt 7 Euro.

von Gitarren bis Trompeten – ist gesorgt. Wer mitmachen will, meldet sich einfach bis 19 Uhr am Abend der Veranstaltung vor Ort an.

• Montag, 20. März, 20 Uhr, Flottmann Kneipe, Herne. Eintritt frei.

Krimilesung

Die RuhrpottlerInnen Christiane Bogenstahl und Reinhard Junge lesen aus ihrem Kriminalroman aus der PEGASUS-Reihe. Reinhard Junge war 34 Jahre lang Lehrer an einem Wattenscheider Gymnasium und gilt als Urgestein des Ruhrgebietskrimis. Er schrieb bereits neun Bücher rund um das PEGASUS-Team.

• Donnerstag, 23. März, 20:15 Uhr. Mayersche Buchhandlung, Dortmund. Eintritt 10 Euro.

About Aphrodite

Seit Anfang des Jahres hat in der Dort-

munder Nordstadt die Szene Location „Junkyard“ ihre Pforten geöffnet. Genau auf diesem ehemaligen Schrottplatz präsentiert das Duo *About Aphrodite* ihren elektronischen Mix aus Instrumenten wie Theremin, Saxofon und E-Piano. Ihre Musik lädt zum Meditieren und Tanzen ein.

• Samstag, 25. März, 23 Uhr. Junkyard, Dortmund. Eintritt 7 Euro.

Maltreff

Kreatives Malen und Austausch bietet das Café Eden am 26. März beim Maltreff Colour Geballer. Zwischen 16 und 22 Uhr könnt ihr im Eden zwischen Kuchen, Musik und Kaffee eurer Kreativität freien Lauf lassen. Musikalisch wird das Ganze vom lokal bekannten DJ *Indiana George* begleitet.

• Sonntag, 26. März, 16 Uhr. Café Eden, Bochum. Eintritt frei.

RE:PLAYED

“Can it wait? I’m in the middle of some calibrations ...” Fans will probably already know what I’m aiming at. This review deals with the video game **Mass Effect**, an Action Roleplaying Game Trilogy developed by the Canadian company BioWare. On the 23rd of March, Mass Effect Andromeda will be released. Reason enough to dig out the Trilogy and replay it. Although all three games differ in gameplay, graphic and level design, they have something in common: A strongly emotional story with memorable characters. Every situation forces you to make a decision. Sometimes just random stuff and sometimes hard decisions with unknown consequences for the whole universe. Decisions you made in the first part are still relevant in the third part. The player for example must decide to either kill the last fertile member of an insect species or spare it. But can you trust the creature or does it just want to wait for a favorable moment to ambush you? How does the political situation change between humans and other species? It all depends on you, commander.

:asch

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Simon Lambertz, Simon Joshua Paul u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Andreas Schneider (asch), Benjamin Trilling (bent), Marcus Boxler (box), Dennis Rosinski (dero), Frederik Herdering (fah), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Andrea Lorenz (lor), Tobias Möller (tom), Sarah Tsah (sat)

V. i. S. d. P.: Sarah Tsah (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz

c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000

Druck: Druckwerk, Dortmund

Bildnachweise: S. 4: Joint, sat, alter Güterbahnhof, ken, S. 5: Inklusion, Sahar Raie, wilfm_jeanziegler S. 6: Screenshot Jodel, S. 7: Anastasia Kalashnyk - CC BY 3.0 - iconfinder.com

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

akafoe.de facebook.com/Akafoe twitter.com/Akafoe

Speiseplan

20.03.–24.03.2017, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFO

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 4,30 € Gäste 5,30 €	Paniertes Schweinekotelett mit Sauce Béarnaise, dazu Kartoffel-Gratin und Prinzessbohnen S	Gebratene Scampi in Knoblauch und Tomatensauce, dazu Gemüseris und Mischsalat F	Tortellini auf Spinat mit Sahnesauce und Mischsalat	Roastbeefscheiben vom Stück mit Balsamicojus, dazu Rosmarin-Drillinge und grüne Bohnen R	„Piccata Milanese“ auf Paprika-Zucchini-Gemüse mit Penne Rigate G
Komponenten-essen Stud. 1,80 € Gäste 2,80 €	Hähnchenschnitzel mit Pfefferhollandaise G Gebratene Champignons mit Knoblauch-Dip VG	Rinder-Hacksteak „Hacienda“ mit Paprikarahmsauce R Polenta-Käse-Knusperschnitte mit Sahnesauce V	Hähnchen „Döner Art“ mit Aioli-Dip G Zucchini, gefüllt mit Gemüse und Tomatensauce „Mediterran“ V	Pangasiusfilet „Lemon“ mit Chili-Limonensauce F Kohlrabi-Käse-Röstling mit Remouladensauce V	Rindergulasch R Broccoli-Nuss-Ecke mit Kräutersauce VG
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Gemüselasagne, dazu Mischsalat V	Marokkanischer Kichererbseneintopf mit Brötchen VG	Mediterrane Makkaroni-Pfanne, dazu Mischsalat VG	Wirsinggemüseintopf mit Mettwurst oder Brötchen S	Milchreis mit Marillenknödel V
Bistro Stud. 2,00 – 3,20 € Gäste 3,00 – 4,20 €	Putengulasch G, JF	Schweinebraten JF, S	Mexikanischer Nudelauflauf mit Salat JF, V	Veganes Gulasch JF, VG	Hoki- Fischfilet mit Tomatensauce F, JF
Zu allen Gerichten gibt es eine große Bellagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)	Schweinerückenschnitzel, Pfefferrahmsauce S	Hähnchen-Nuggets, Asiasauce G	Burgunderbraten A, R	Calamares in Backteig, Aioli-Dip	Spaghetti „Bolognese“ R
	Falafel mit Tsatsiki und Fladenbrot	Tortellini in Austernpilz-Kräuter-Sauce und Baguette V	Thal-Süßkartoffel-Curry-Suppe V	Linseneintopf mit Bockwurst R, S	Vegetarische Pizza V

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Legende: A mit Alkohol, B aus kontrolliertem biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, F mit Fisch, G mit Geflügel, H Halal, L mit Lamm, R mit Rind, S mit Schwein, V vegetarisch, VG vegan, W mit Wild, JF JÖB&FIT-zertifiziert von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.

Gewaltprävention an der RUB

Gefahrenvermeidung und richtiger Umgang im Notfall

KOOPERATION. Tag der Gewaltprävention an der RUB als Zusammenarbeit aus *Weisser Ring* e. V. und AStA soll aufklären und Interessierten helfen, sich vor Übergriffen zu schützen.

Für den 22. März ist an der RUB ein Tag zu dem Thema „Gewaltprävention“ geplant. Die Zusammenarbeit vom AStA der RUB und dem *Weissen Ring* widmet diesen Tag allen Leuten, die Interesse daran haben, herauszufinden, wie man sich vor (sexuellen) Übergriffen schützt und wie man sich aus ihnen befreit, falls es nötig sein sollte.

Am Mittwoch stehen im UFO der RUB verschiedene Verbände und Organisationen zu unterschiedlichsten Themen beratend zur Verfügung.

Polizei, BoGeStra, Seniorinnen- und Seniorenverbände sind mit Ständen vertreten, aber auch die Tischlerinnung Bochum zur Haus- und Wohnungssicherung oder Fachpersonen zum Datenschutz werden anwesend sein und Fragen

beantworten.

Für die eingeladenen Kinder von umliegenden Kindergärten (zum Beispiel vom Lennershof) und die UniKids vom Akafö wird eine Puppenbühne angeboten um altersgerecht aufzuklären.

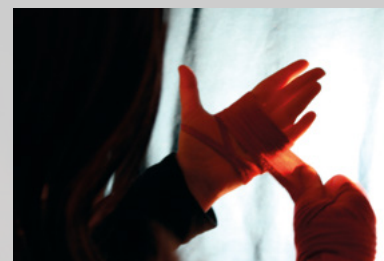
Dreh- und Angelpunkt der Veranstaltung wird das Atrium sein, die umliegenden Räume werden thematisch sortiert den BesucherInnen präsentiert. Für kleine Snacks sorgt das Akademische Förderungswerk (Akafö), Getränke werden vom AStA angeboten.

Daniel Greger, AStA-Referent für Hochschul-, Bildungs- & Sozialpolitik und Organisator der Veranstaltung freut sich über die erfolgreiche Zusammenarbeit vom *Weissen Ring* und der Studierendenvertretung der Ruhr-Uni. „Alle, bei denen ich wegen Unterstützung angefragt habe – zum Beispiel bei der Hörsaalvergabe wegen eines Raums oder beim Akafö wegen Verpflegung und Snacks – waren sehr positiv und hilfsbereit“, lobt Greger

die Kooperation mit der Uni.

Zusammenarbeit auf neuem Level

Begonnen hat die Zusammenarbeit mit dem *Weisser Ring* 2015 mit Einführung der AStA-Selbstverteidigungskurse, die auf Anregung einer RUB-Studentin in das AStA-Angebot aufgenommen wurden. Der erste Kurs war gut besucht, ausschließlich von weiblichen Studierenden, obwohl sich der Kurs an alle Studierenden richtete. Aus den Kursen wurden Stimmen laut, nach denen man sich wünschen würde, dass mehr Männer teilnahmen, um einer real erfahrbaren Situation näher zu kommen und vor allem auch die Kraft des Gegenübers einschätzen zu lernen. Die Kritik kam an, der letzte Kurs war bei 12 Mitgliedern gemischtgeschlechtlich besetzt. Um die Auslastung zu steigern, soll der nächste Kurs nicht zum Semesterbeginn starten, sondern erst im Mai. Der Inhalt der Kurse geht auf die asiatische Kampfkunst Wing Tsun zurück, die „weniger auf Kraft als auf Schwung und



Mit harten Bandagen gegen Gewalt: Wehren kann sich jedeR. Foto: kac

Angriffe auf Gelenke“ abziele, so der AStA-Referent. Das mache die gelehrtten Inhalte auch bei physisch deutlich überlegenen GegnerInnen anwendbar.

:Kendra Smielowski



ZEIT:PUNKT

22. März, ab 10 Uhr, UFO, RUB.
Eintritt frei
Mehr unter asta-bochum.de



INFO:BOX

WEISSER RING – Gemeinnütziger Verein zur Unterstützung von Kriminalitätsoffern und zur Verhütung von Straftaten e. V. ist der vollständige Name der Hilfsorganisation, die mit dem AStA die anstehende Veranstaltung ausrichtet. Seit seiner Gründung 1976 setzen sich die inzwischen 3.200 ehrenamtlichen HelferInnen für Opfer von Übergriffen und Straftaten und deren Angehörige ein. Deutschlandweit ist die Hilfsorganisation in 420 Außenstellen vertreten. Der 1991 von der Hilfsorganisation ins Leben gerufene „Tag der Kriminalitätsoffer“ am 22. März wird seither genutzt, um mit Kampagnen zur Prävention und Aufklärung (beispielsweise zur Wohnungssicherung oder Datenschutz aber auch zu den Themen K.O.-Tropfen und Zivilcourage) auf Straftaten und deren Vermeidung hinzuweisen.

Neben den speziellen Kampagnen bietet der Verein eine Online-Beratung und ein Notfall-Telefon für Betroffene an.

Weitere Informationen zu *Weisser Ring* e. V. findet Ihr auf www.weisser-ring.de; Soforthilfe bekommt Ihr unter der Notfall-Telefonnummer 116 006.

:ken

Kein Gleichstellungsthema

SICHERHEIT. Um die Situation an der G-Reihe zu entspannen, greift die Uni zur Alternative. Im Streit um den Frauenparkplatz zeigt sich, wie Kommunikationsschwierigkeiten einen kleinen Skandal auslösen können.

Zu Stoßzeiten sind AutofahrerInnen teils lange auf der Suche nach einem freien Platz auf dem Campus. Aufgrund der Bauarbeiten dramatisiert sich die Lage: Seit die G-Südstraße eine Sackgasse ist, bilden sich vor allem vormittags Rückstaus bis ins Parkhaus. „Universitätspersonal muss teilweise den Verkehr regeln“, erklärt Jens Wylkop, Pressesprecher der RUB.

Daher wird nun der bisherige Caspo-Frauenparkplatz zur allgemeinen Nutzung freigegeben und an der G-Südstraßenseite ein neuer Frauenparkplatz eingerichtet. Eine Schranke soll die Zufahrt regeln. Mitarbeiterinnen und Studentinnen können gegen eine einmalige Gebühr von sieben Euro eine Schlüsselkarte bei der Univerwaltung beantragen – für ihre Lösung erntet die Uni jedoch viel Kritik.

Diskussion

Nicht nur die vorübergehende Sperrung der G-Südstraße erhitzt nun die Gemüter.

Vor allem die Notwendigkeit eines Frauenparkplatzes wird auf dem Campus und darüber hinaus heftig diskutiert. Von umgekehrter Diskriminierung ist die Rede, der Nutzen der Maßnahme wird in Frage gestellt. Unter dem Vorwand der Sicherheit solle eine „verkorkte Parksituation“ gelöst werden, heißt es in Facebook-kommentaren.

Die Vorwürfe weist Wylkop entschieden zurück. „Es ist kein neuer Frauenparkplatz geschaffen, sondern nur ein bereits vorhandener verlegt worden. Wir halten das für die praktikabelste Lösung.“ Denn mit vergleichbaren Problem sei bei einem hochfrequentierten Ansteuern des Caspo-Parkplatzes aufgrund der konkreten Umstände nicht zu rechnen. Diese entschei-



Verlegung des Frauenparkplatzes – viel Lärm um nichts?

Foto: ksz

dende Information scheint jedoch in der Diskussion untergegangen zu sein und hat zudem zu Missverständnissen beigetragen. Es handele sich nicht um ein Gleichstellungsthema, betont Jens Wylkop. Während das Social-Media-Team weiter versucht, die viralen Emotionsausbrüche zu besänftigen, haben die Arbeiten an der Zufahrtsschranke bereits begonnen.

:Katrin Skaznik